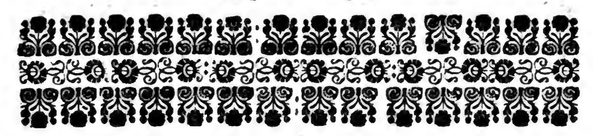
DIE STÜNDLICHE GEFAHR UND DAS DAHER NOTHWENDIGE TÄGLICHE...

Philipp Ludwig Biermann







Erster Eingang.



Lasset eure Lenden umgürtet seyn, und eure Lichter brennen, und seyd gleich den Menschen, die auf ihren Herren warten. So ermahnet der HErr Christus Luc. XII, 35.36. und da er gleich darauf mit seinen Jüngern von seiner Zukunfft geredet, und ihnen verkündiget hat, daß er plötzlich und unvermuthet, wie ein Dieb in der Nacht, kommen werde, zu einer Stunde, wann sie es nicht meynten, so hat er uns damit unterrichten wollen, daß wir uns allezeit auf seine Zukunfft bereit halten sollen. Es wird aber der HErr Christus nicht allein dermaleins kommen das Gericht zu halten, sondern er kommt auch anjetzo schon zu einem jeden unter uns, auf mancherley Weise, und sonderlich wann er uns durch den zeitlichen Tod zu sich in die Ewigkeit abfordert. Je ungewisser nun die Stunde ist, wann er so auf die eine oder andere Weise kommen werde, je nöthiger ist es, daß wir beständig auf ihn warten und zu dem Ende Sinn-bildender Weiß unsere Lenden umgürtet seyn, und unsere Lichter brennen lassen, welches nach dem eigentlichen Sinn, und in der That, von uns geschiehet, wann wir mit Ernst bedencken, daß wir, als Knechte Christi, ihm unserem

HErrn, eine genaue Rechenschafft von all unsrem Thun und Lassen geben müssen, darauf entweder die Belohnung einer ewigen Herrlichkeit, oder die Straffe der ewigen Pein folgen wird: dem zu folge uns stets im Guten beschäfftiget halten, damit nicht der HErr Christus bey seiner Zukunfft uns müßig, und noch vielweniger in bösen Wercken, sondern vielmehr in seinem Werck arbeitend finde, und zu einem Beweißthum davon, durch einen vorsichtigen, klugen und gottseeligen Wandel unsere Lichter brennen und auch vor anderen leuchten lassen, an dem Werck der Seeligkeit schaffende, so lang das Licht der Gnaden noch scheinet, ehe die Nacht kommet, darinnen Niemand würcken kan.

§. 3. Wie nöthig es seye, diese Ermahnung Christi tief zu Hertzen zu nehmen und zu befolgen, davon kan uns überzeugen der gegenwärtige schmertz-haffte Trauer-Fall und unvermuthete Schlag, der unsere Kirche, diese Gemeinde, und insbesondere die hochbetrübte Frau Wittib und Kinder des treuen und theuren Knechts GOttes so hart getroffen, den wir so eben zu seiner Ruhe-Stätte begleitet haben. Er ist noch den Tag vor seinem Tod in gewünschter Gesundheit an dieser Stelle gestanden, und hat als ein Licht gescheinet, indem er das Wort des Lebens seiner werthen Gemeind zur Erbauung in unserem allerheiligsten Glauben vorgetragen hat, Phil. II, 16. aber die Nacht darauf, ach abermahl harter Schlag! ist er auf einmahl durch einen schnellen und plötzlichen Tod in die Ewigkeit versetzet worden. Wie ihn nun der HErr in seinem Werck arbeitend gefunden, und also an ihm erfüllet worden, was sich Augustinus soll gewünschet haben, daß ihn GOtt in der Stunde seines Todes entweder predigend, oder bettend, finden mögte; also zweifle ich auch nicht, daß wann sein vorhin so beredter, anjetzo aber verschlossener Mund, von neuem reden könte, er

uns

uns allen aus dem Grab zuruffen würde: Lasset eure Lenden umgürtet ꝛc. ꝛc. Gedencket an mich euren Lehrer, der ich euch das Wort GOttes gesagt habe, schauet mein Ende an, und folget meinem Glauben nach, Hebr. XIII, 7. Hiezu uns unter einander zu ermuntern, ist der Zweck unserer gegenwärtigen Zusammenkunfft: damit aber GOtt denselbigen heiligen und seegnen möge, so wollen wir ihn darum anruffen in den Worten unsers Heilandes.

Textus 1. Corinth. XV, 30. 31.

Und was stehen wir alle Stunde in Gefahr? Bey unserem Ruhm den ich habe in Christo JEsu/ unserem HErren; Ich sterbe täglich.

Zweyter Eingang.

OBwohl der Zustand der Frommen und Gottlosen nach dem Tod unendlich weit von einander unterschieden ist, so muß doch der Unterscheid nicht in der Art und Weise des Todes gesucht werden. Wir haben alle durch die natürliche Geburt einerley Eingang in diese Welt, und werden auch in dem zeitlichen Tod in Ansehung der Leiber durch die Verwesung alle wieder einander gleich, aber nach dem Tod zeigt GOtt was vor ein Unterscheid seye zwischen denen die ihm gedienet und nicht gedienet, indem jene alsdann in das ewige Leben, diese aber in die ewige Pein gehen, Malach. III, 18. Math. XXV, 46. davon sich jedoch allein von der Art und Weise des Todes nichts schliessen läßt, dann da stirbt

z. E. nicht nur ein gottloser Absalon eines gewaltsamen Todes, sondern auch ein frommer Abel wird von seinem eignen Bruder erschlagen: da hieß es nicht nur zu einem schnöden Geitz-Halß: Du Narr heut diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern, Luc. XII, 20. sondern auch an Mosen, den getreuen Knecht GOttes, gieng auf einmahl der Befehl: Gehe hin auf das Gebirg, und stirb. Ja selbsten die Fromme sind mancherley und gantz verschiedenen Gattungen des Todes unterworffen, dann da stirbt der eine, wann seine Milch-Gefässe noch voll Milch, und seine Gebeine mit Marck gemästet sind, wann hingegen ein anderer stirbt mit betrübter Seele und ausgemergeltem Leib, daß er seine Zähne mit der Haut nicht mehr bedecken kan, Hiob. XIX, 20. XXI, 24. 25. indem einige zuweilen mit Hiskia und Lazaro viele Schmertzen leiden, und lang vorher auf ihrem Lager wie die Tauben girren, und wie die Kraniche wintzlen müssen, ehe sie sterben, wann andere im Gegentheil wie ein Elias plötzlich und auf einmahl, als mit feurigen Rossen und Wagen von der Erde gen Himmel aufgenommen werden, und wie deswegen betrübte Hinterlassene sich wegen der Art und Weise des Absterbens der Ihrigen, sie mag langsam oder plötzlich gewesen seyn, gar nicht zu bekümmern haben; so können und sollen auch andere daraus keinen Schluß auf die Seeligkeit oder Verdammnuß der Verstorbenen machen, dann auch selbsten die Apostel stunden in der Gefahr, und besorgten sich täglich ihres Lebens, wie Paulus bezeuget in den vorhabenden Worten.

Der Zweck des Apostels in diesem Capitel war, die Corinthier von der Gewißheit und Möglichkeit der zukünfftigen Auferstehung der Todten zu überzeugen. Die Gewißheit thut er dar mit verschiedenen Grinden, deren der erste hergenommen von der Auferstehung Christi, v. 1-25. der andere

andere von der Herrschafft Christi über alle seine und unsere Feinde, deren der Tod der letzte ist; und der deswegen durch die Auferweckung der Todten völlig überwunden und zernichtet werden muß. v. 25=29. Den dritten Grund nimmt er her von der Gewohnheit deren, die sich über den Todten tauffen liessen, und dadurch ihren Glauben von der Auferstehung der Todten, mit Bezeugung ihrer Bereitwilligkeit auch selbsten davor zu sterben, bekannten. v. 29. wozu noch der vierte Grund kommt in unseren vorhabenden Worten.

Darinnen enthalten eine Beschreibung des gefährlichen Zustandes derer Aposteln bey der Verkündigung des Evangelii, und ihrer Bereitwilligkeit die Wahrheit desselben täglich mit ihrem Tod zu versieglen, als ein starcker Beweiß-Grund vor die Gewißheit der zukünfftigen Auferstehung der Todten.

Dabey wir zweyerley zu betrachten haben:

I. **Den gefährlichen Zustand der Aposteln in dieser Welt. v. 30.**

II. **Ihr Betragen darinnen / an dem Exempel Pauli unter einer hohen Betheurung vorgestellet. v. 31.**

Bey dem I. sehen wir wieder 1.) Den gefährlichen Zustand der Apostel selbst. 2.) Den Grund davon, in der Frage: was, oder warum stehen wir alle Stund in Gefahr?

Man stehet aber in der Gefahr, theils wann man würcklich und vors gegenwärtige Schaden leidet, es seye, daß man seiner Ehr, oder seines Haabs und Guts, oder anderer Gemächlichkeiten und Nothwendigkeiten dieses Lebens beraubet werde, und deswegen in Schmach und Verachtung, Mangel und Elend umhergehen, oder auch Schläge und Schmertzen,

so der Gesundheit des Leibes schädlich sind, leiden muß, wie so das Wort in der Grund-Sprach von Schaden leiden, gebrauchet wird, Act. XIX, 27. da Demetrius der Goldschmid sich beklaget, daß ihm und seinen Zunfft-Genossen durch Paulum mit der Predig des Evangelii Schaden zugefüget würde; theils steht man auch in Gefahr, wenn man sich in solch n Umständen befindet, darinn man von allerhand Ungemach bedrohet wird, und dabey man besorgen muß, dieses oder jenes Gut, oder gar selbsten das Leben, zu verliehren, wie es so vorkommt von der Lebens-Gefahr derer, die auf dem Meer Schiff-Bruch leiden, Luc. VIII, 23. Und auf beyderley Weiß stunden die Apostel in Gefahr. Dann erstlich wurden sie um der Wahrheit des Evangelii willen von Juden und Heyden verfolget, und musten deswegen die schwereste Drangsaalen ausstehen, wie Paulus bezeuget, sagende: Bis auf diese Stunde leiden wir Hunger und Durst, und sind nackend, und werden geschlagen, und haben keine gewisse Stätte, man schilt uns, man verfolgt uns, man lästert uns, wir sind stets als ein Fluch der Welt, und ein Feg-Opfer aller Leute, I. Cor. IV, 11. 12. 13. Zweytens wurden ihnen auch von allen Seiten noch grössere Ubel gedrohet, dabey sie sich so gar ihres Lebens besorgen müssen, wie Paulus solches abermahl vorstellet an seinem eigenen Exempel, wann er spricht: Ich bin öffters in Todes-Nöthen gewesen, ich hab dreymahl Schiff-Bruch erlitten, Tag und Nacht hab ich zugebracht in der Tiefe des Meers, ich bin in Gefährlichkeit gewesen zu Wasser, in Gefährlichkeit unter den Mördern, in Gefährlichkeit unter den Juden, in Gefährlichkeit unter den Heyden, in Gefährlichkeit in den Stätten, in Gefährlichkeit in der Wüsten, in Gefährlichkeit unter den falschen Brüdern. 2. Cor. XI, 23-27.

Und wie die Apostel so, auf alle nur mögliche Weise,

in Gefahr stunden, so stunden sie auch darinnen zu aller Zeit, wie der Apostel bezeuget, daß sie alle **Stunden** in Gefahr gewesen. Da nun aber eine Stunde ein sehr kurtzer Theil der Zeit ist, dann es ist nur der vier und zwantzigste Theil von Tag und Nacht, und eine Stunde sehr geschwind und unmittelbahr auf die andere zu folgen pflegt, so waren die Apostel niemahl, zu keiner Zeit, vor Gefahren sicher, sondern beständig so Tag als Nacht damit umgeben, und alle Stunden einer neuen Gefahr unterworffen; haben sich demnach nicht nur in den grösten, sondern auch in immerwährenden Gefahren befunden, wann sie noch je und dann, ich will nicht sagen, einige Jahre, sondern nur Monat, Wochen oder Tage von Gefahren frey gewesen wären, so hätten sie sich von den Aengsten und Sorgen, darein sie durch die Gefahren gesetzet worden, in etwas erhohlen können, aber da sie alle Stunden in Gefahr stunden, so war auch ihre Beängstigung unaufhörlich, wie Paulus bezeuget, daß sie allenthalben Trübsaal gehabt, sich geängstet, und ihnen bange gewesen, doch aber nicht verzagt seyen, 2. Cor. IV, 8.

Und gewiß in solch grossen und beständigen Gefahren haben sich die Apostel auch befunden, dann nebst dem, daß ihnen gleicher Weise, wie allen andern Menschen, unbekannt war, zu welcher Stunde sie von GOtt vor sein Gericht gefordert würden, und also beständig auf ihrer Hut zu stehen Ursach hatten, um alsdann unsträflich vor GOtt erfunden zu werden; So musten sie ja sehr viele und weite Reisen zu Wasser und zu Land thun, dabey sie um da mehr allerhand unvermutheten Gefahren unterworffen waren, als grösser die Anzahl der Strassen-Räuber, Meuchel-Mörder und Aufrührer zu ihrer Zeit in der Welt gewesen; insbesondere aber hatten sie aller Orten viele boßhafftige und mächtige Feinde unter Juden und Heyden, die ihnen ohne Aufhören

nach

nach dem Leben trachteten, und sie bald heimlich und mit List, bald öffentlich und mit Gewalt zu tödten suchten, wie sie dann auch in der That beständig geplagt, bald verjagt und ins Elend verwiesen, bald in die Gefängnisse geworffen, bald geschlagen und gestäupet, bald halb zu todt gesteiniget, zu den Stätten hinaus geschleiffet, bald den wilden Thieren vorgeworffen worden sind, wie Paulus gleich darauf im 32. v. bezeiget, daß er zu Epheso mit den wilden Thieren gekämpffet habe, bald auch würcklich sehen und hören musten, daß einige ihrer Mit-Brüder auf das jämmerlichste getödtet und hingerichtet worden. Wobey sonderlich zu bemercken, daß sich die Apostel in diesen grossen beständigen Gefahren nicht ohne ihren Willen befunden, sondern denselben freywillig blos gestellet haben, als wozu sie die Liebe Christi gedrungen, und sie sich, vermög ihres Amts und Berufs, verpflichtet zu seyn erachtet, das Evangelium zum Heil der Menschen in der Welt zu verkündigen, und das Reich GOttes zu seiner Ehr auszubreiten, wie es ihnen auch immer dabey ergehen, und in was vor Nöthen und Gefahren sie darüber gerathen mögten, welches der Apostel zu erkennen geben will, wann er fragt: **Was?** oder, **warum stehen wir alle Stund in der Gefahr?** dann damit zeiget er an, es müsse eine sehr wichtige Ursach seyn, warum sie sich beständig so vielen und grossen Gefahren unterwürffen, und mögten die Corinthier nur selbsten nachdencken, welches eigentlich dieselbe seye; thaten nun aber die Corinthier ein solches, so konten sie nicht sagen, daß die Apostel wegen einiger Verbrechen oder Ubelthaten willen so viel leiden müssen, dann sie wusten, daß sie nicht allein vor ihre Person fromme und unsträfliche Leute waren, sondern auch in allen ihren Predigen und Schrifften mit dem grösten Eiffer wider die Sünde angegangen, und jedermann mit den kräfftigsten

tigsten Beweg-Gründen zur Tugend und Gottseligkeit vermahnet haben: Sie konnten auch nicht sagen, daß es von ihnen als thörichten, und ihrer Vernunfft und Sinnen beraubten Menschen geschehen seye, dann dessen sahe man sonst kein Zeichen an den Aposteln, und aus ihrer Lehre leuchtete eine mehr als menschliche und recht Göttliche Weisheit hervor. Endlich konnten sie nicht sagen, daß sie um einer von ihnen erdichteten Lügen willen so viel leiden wollen, um sich dadurch einen grossen Nahmen in der Welt zu machen, und Ehre bey den Menschen zu erjagen, dann nebst dem, daß die Apostel gerade das Gegentheil erfahren müssen, und sich dadurch die äusserste Schmach und Verachtung auf den Halß geladen haben, hiemit von einem so verkehrten Unternehmen Ehre zu erlangen, in Zeiten, und von selbsten wieder abgestanden seyn würden, nebst dem, daß sie abgesagte Feinde des Hochmuths und der Lügen waren, und dargegen jedermann die Liebe zur Demuth und Wahrheit eingeschärffet haben, es sich auch ohnmöglich begreiffen läßt, wie es ihnen hätte in den Sinn kommen können, daß sie mit einer Lehr, die auf Lügen gegründet, eine so heilige Religion, wie die Christliche ist, in der Welt pflantzen und ausbreiten wolten, dann wie haben Lügen, als offenbahre Wercke des Teufels, ein Mittel seyn können, die Wercke des Teufels in der Welt zu zerstören? so wäre es ja die ärgste Raserey und eine teufelische Unsinnigkeit gewesen, wann sie um einer erdichteten Lügen willen, davon sie nicht den geringsten Nutzen gehabt, und dadurch sie sich im Gegentheil unsägliches Elend und Verfolgung zugezogen, so viel hätten leiden wollen, blieb demnach den Corinthiern auf diese Frag des Apostels keine andre Antwort übrig, als sie müsten von der Wahrheit des Evangelii auf das innigste überzeuget seyn, sie müsten eine ungezweiffelte Versicherung von der

Gewißheit der zukünfftigen Auferstehung der Todten in ihrem Hertzen verspühren, und sich mit der Hoffnung eines ewig-und besseren Lebens, ihr Leiden und Verfolgungen versüssen, dann sonst wären sie nicht nur die elendeste, sondern auch die närrischte gewesen unter allen Menschen. Woraus zu ersehen, wie füglich Paulus hier und auch sonsten die Leiden der Apostel als einen Beweiß-Grund vor die Wahrheit der Christlichen Religion angeführet habe, indem ihnen GOtt solche Verfolgungen eben zu dem Ende zugesendet, daß sie treu und wohl bewähret darunter erfunden würden, mit ihrem Blut die Wahrheit der Lehr, die sie verkündiget, unterschreiben, und mit ihrem Tod dieselbe versieglen mögten.

Zu welchem Ende der Apostel noch ferner ihr Betragen unter den Gefahren beschreibt, und solches unter einer hohen Betheurung an seinem eignen Exempel vorstellet: **Bey unserem Ruhm / den ich habe in Christo JEsu / unserem HErren ; Ich sterbe täglich.** Es war schon viel, alle Stund in Gefahr zu stehen, aber noch weit mehr, täglich zu sterben. **Es starb aber der Apostel täglich /** nicht nur nach dem Wunsch und Vorhaben seiner Feinde, die ihn täglich zu tödten suchten, sondern auch, weilen er deswegen täglich schwere Verfolgungen und Trübsaalen ausstehen müssen, die in der Heiligen Schrifft auch unter dem Nahmen des Todes vorkommen, dann so nennte Pharao die Plage der Heuschrecken, damit GOtt Egypten-Land gestrafft hatte, einen Tod, Exod. X, 17. und als GOtt Paulum von einer grossen Verfolgung erlöset hat, bezeuget er, daß er ihn von dem Tod erlöset habe. 2. Cor. I, 10. **Zweytens** starb er täglich, weilen er täglich willig war, um der Wahrheit des Evangelii zu sterben; dann als ihm verkündiget wurde, daß zu Jerusalem Bande und Trübsaal

sein

fein wartete, da antwortete er: Ich achte der keines, ich halte auch selbsten mein Leben nicht theuer, auf daß ich vollende meinen Lauf mit Freuden, und das Amt, das ich empfangen habe von dem HErren JEsu, zu bezeugen das Evangelium von der Gnade GOttes, Act. XX, 23.24. Demnach starb er **Drittens** täglich, weil er sich täglich den Tod vor Augen stellte, und dazu wohl vorbereitete, um also mit freudigem und unerschrockenen Muth vor dem Richter-Stuhl GOttes zu erscheinen, wie er bezeuget: Wir sind getrost allezeit, und wissen, daß so lang wir im Leib wohnen, so wallen wir dem HErren, wir haben aber vielmehr Lust ausser dem Leibe zu wallen, und daheim zu seyn bey dem HErren: Darum befleißigen wir uns auch, wir seyen daheim oder wallen, daß wir ihm wohlgefallen. Dann wir müssen alle offenbahr werden vor dem Richter-Stuhl Christi, auf daß ein jeglicher empfahe, nachdem er gehandelt hat bey Leibes-Leben, es seye gut oder bös, 2. Cor. V, 6 = = 11. Und so starb er **Viertens** täglich, weilen er sich selbst, der Welt und Sünde je mehr und mehr abstarbe, und nur GOtt in Christo lebte, dann er achtete alles in der Welt vor Schaden und Koth gegen der überschwenglichen Erkäntniß Christi, und begehrte nichts, als in ihm erfunden zu werden, zu erkennen ihn, und die Gemeinschafft seiner Leiden, und seinem Tod ähnlich zu werden, mit ihm entgegen zu kommen der Auferstehung der Todten, Phil. III, 7 = = 12. Er hielte davor, daß, so einer für alle gestorben, so seyen sie alle gestorben, und er seye darum vor sie alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der vor sie gestorben, und auferstanden ist. 2. Cor. V, 14. 15. Er konnte sagen, ich bin durchs Gesetz dem Gesetz gestorben, daß ich GOtt lebe: Ich bin mit Christo gecreutziget, ich lebe, aber doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in

B 2 mir,

mir, Gal. II. 19. 20. Je mehr aber dieses Betragen Pauli abermahl zu einem Beweisthum dienete, wie kräfftig er von der Wahrheit des Evangelii überzeuget gewesen, indem er, der vorhin Christum gelästert, und seine Jünger bis auf den Tod verfolget, nun selbsten täglich um des Evangelii willen zu sterben bereit war, je höher betheuret er es auch, daß dem wahrhafftig also seye, als mit einem Eydschwur, sagende: **Bey unserem Ruhm / 2c.** Es meynen zwar einige, daß diese Worte nicht als ein eigentlicher Eydschwur zu betrachten seyn: aber wann auch dem nicht so wäre, so sind sie doch eine sehr starcke Betheurung, und haben eine gleiche Krafft mit dem Eydschwur. Es berufft sich aber Paulus darinnen auf seinen und seiner Mit-Apostel Ruhm, sagend: **Bey unserem Ruhm / 2c.** Da zwar in einigen Exemplarien gelesen wird, bey **eurem** Ruhm, es kommt aber zuletzt der Sinn auf eines hinaus. Dann wann auch dieser Ruhm schon einige Beziehung auf die Corinthier hätte, in so fern ihre Bekehrung zum Glauben an Christum Paulo zu einem Zeugnuß seiner Treu in seinem Apostel-Amt dienete, darum er sie auch sein Werck in dem HErren, und das Siegel seines Apostel-Amts, genennet hat. 1. Cor. IX, 1. 2. So hatte doch **Er / der Apostel /** diesen Ruhm. Man hat aber einen Ruhm, entweder, wann man etwas löbliches und preiß-würdiges verrichtet hat, welches einem zur Ehre gereichet, daß man sich dessen nicht zu schämen, und von andern deswegen gerühmet wird, oder auch, wann ein anderer der Grund und Vorwurff unseres Ruhms ist. Hier redet Paulus **von seinem Ruhm in Christo JEsu / unserem HErren /** und giebt damit zu erkennen: **Erstlich /** daß er dieses vor seine einige und höchste Ehre schätze, daß er mit Christo in Gemeinschafft stehe, und durch den Glauben demselben eingepflantzet worden seye, dann in Christo

JEsu

JEsu seyn, ist nach der Red-Art der Heiligen Schrifft, so viel, als ein wahrer Bekenner und lebendiges Glied Christi seyn. **Zweytens**/ von dem Guten, das er in seinem Amt verrichtet, nicht ihme, sondern allein Christo, die Ehr und der Ruhm gebühre. **Drittens**/ sich mit dem, was er in seinem Amt gethan zu haben gerühmet, vor Christo zu bestehen getraue, und die Hoffnung mache, an jenem Tage Lob von ihm zu empfangen, wie er so an die Thessalonicher geschrieben, daß sie die Cron seines Ruhms seyen vor unserem HErren JEsu Christo in seiner Zukunfft. Thess. II, 19. Und dann **Viertens** vornehmlich, daß der HErr Christus der Grund seines Ruhms in den Trübsaalen seye, und er darum sich stündlicher Gefahren, und eines täglichen Sterbens gerühmet, weilen er sich durch den Glauben an Christum die gewisse Hoffnung der Auferstehung zu einem ewigen und seeligen Leben mache, darum er auch Christum die Hoffnung der Herrlichkeit nennet, Col. I, 27. und dieß war auch sonsten sein Ruhm, wie er ausgesprochen, es seye ferne von mir Rühmen, dann allein in dem Creutz unsers HErren JEsu Christi, durch welchen mir die Welt gecreutziget ist, und ich der Welt, Gal. VI, 14. Und abermahl, nun wir durch den Glauben gerecht sind, haben wir Friede mit GOtt, durch unseren HErrn JEsum Christum, durch welchen wir auch haben einen Zugang im Glauben zu dieser Gnade, darinnen wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung der zukünfftigen Herrlichkeit GOttes, nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Trübsaalen, weil wir wissen, daß Trübsaal Gedult bringet, Gedult aber bringt Erfahrung, Erfahrung aber Hoffnung, Hoffnung aber lässet nicht zu Schanden werden. Rom. V, 1-5. Hiemit bezeuget Paulus hierdurch auf das theureste, daß, was er hie geredet, er in dem Glauben an Christum geredet, und er dessen

so gewiß seye, daß er Christum darüber zu einem Zeugen anzuruffen, kein Bedencken trage, und seiner sonst über alles hochgeschätzten Gemeinschafft mit Christo verlustiget seyn wollen, wann dem nicht also seye.

Wie es nun aber hierinnen mit Paulo und den übrigen Aposteln beschaffen war, eine solche Bewandnuß hat es auch mit allen Glaubigen in gewisser Art, Maaß und Weise: dann obwohl nicht alle so schweren Verfolgungen, wie die Apostel, unterworffen sind, so ist doch einem jeden sein Theil des Leidens von GOtt zugemessen, insbesondere aber stehen alle stündlich in der Gefahr des Todes, und haben deswegen grosse Ursach, sich täglich darzu bereit zu halten, dann die Erfahrung lehret uns ja gnugsam, daß, so ungewiß die Stunde des Todes, so viel unvermutheten Zufällen wir unterworffen seyn, wodurch wir plötzlich des Lebens beraubet werden können; davon wir anjetzo eine traurige und schmertzhaffte Probe vor uns haben in dem schnellen Tod des **treuen Knechts GOttes**, den wir nun zur Erden bestattet haben.

Ich kan mir leicht vorstellen, wie tief dieser harte Schlag der **hoch betrübten Frau Wittib / und ihren geliebt und geehrten Kindern /** bis in Marck und Gebeine gedrungen, ja gar die Hertzen durchschnitten habe: ich zweifle auch nicht, es werden alle redlich-gesinnte Glieder dieser werthen Gemeind den so plötzlichen Verlust ihres lang-gewesenen treuen Lehrers von Hertzen bedauren, und auch Ich beklage es, mit allen Seinen Freunden, deren Er viel in- und ausser Landes gehabt, daß ich von nun an Seines angenehmen Umgangs und treuen Raths ermanglen muß, dann Er war auch mein Lehrer, da Er dem hiesigen Gymnasio mit grossem Ruhm und vielem Nutzen als Rector vorstunde, und hab ich Ihn, wegen der an mir bewiesenen Treue, jederzeit als einen Vat=

Vatter geliebet und geehret, wie Er mir dann auch, nachdem mich die Göttliche Fürsehung Ihm zu einem Gehülffen an dem Lehr-Amt in dieser Stadt zugesellet, noch öffters mit gutem Rath an die Hand gegangen, daher es mir auch wegen anderer bekannten Umständen, anjetzo schwer fällt, die **Traurigen** zu trösten, da ich selbsten Trost vonnöthen habe.

Doch laßt uns in dem HErrn ermuntern, und zur Mäßigung unserer Traurigkeit bedencken, daß wir uns Seiner mit Grund der Wahrheit rühmen können, in Christo JEsu, unserem HErren, dann Er hat einen wohl-verdienten Nachruhm hinterlassen, und Sein Gedächtnuß wird bey den Frommen allezeit im Seegen ruhen; wie Er sich in Seiner Jugend mit allem Fleiß zum Lehr-Amt vorbereitet, so hat Er auch dasselbe, nachdem Er dazu beruffen worden, mit aller Treue geführet, dieß weiß **Zweybrücken** / es weiß es **hiesige Stadt** / es wissen es alle, die als **Schüler** zu Seinen Füssen gesessen, und insbesonder weiß es **diese werthe Gemeind**; dann nebst Seiner grossen Gelehrheit in allerhand Wissenschafften, hatte Er insbesondere eine tieffe Einsicht in die Göttliche Wahrheiten, und wuste dieselbe sowohl mit der grösten Deutlichkeit vorzutragen, als auch sehr kräfftig zur Gottseeligkeit anzudringen, Er hielt fest an dem Vorbild der heilsamen Lehr, die Er aus dem Wort GOttes gelernet hatte; Er ließ sich die Wohlfarth der Kirchen GOttes zu Hertzen gehen, und verabscheuete alles, was derselben zu einigem Nachtheil gereichen mag: Er besaß eine grosse Klugheit, in allerhand Vorfallenheiten guten Rath zu erfinden, und mitzutheilen: Sein Umgang war liebreich, aufrichtig, vertragsam und friedlich; Sein Leben ohnsträflich, exemplarisch und erbaulich; Es war Ihm auch nicht unbekandt, daß er alle Stund in Gefahr des Todes stehe, daran er

Er sich, die Seinige und andere, bey Gelegenheit öffters erinnert, und wie Er so beständig auf den Tod gewartet, so leben wir auch der guten Zuversicht zu GOtt in Christo, daß er Jhn bey Seinem Tod in guter Bereitschafft erfunden habe, je schneller Er uns ist entrissen worden, je weniger hat Er die Bitterkeit des Todes geschmäcket, je eher hat Er die Reise, durch die beschwerliche Wüste dieses Lebens nach dem himmlischen Vatterland zurück gelegt, je eher auch den letzten Kampf überstanden, davon Er noch in Seiner letzten Predig geredet, die Er mit diesen Worten Pauli 2. Tim. IV, 7. 8. geschlossen: **Ich habe einen guten Kampf gekämpfet/ ich habe den Lauf vollendet/ ich habe Glauben gehalten/ hinfort ist mir beygelegt die Crone der Gerechtigkeit/ welche Jhm nun auch der Ertz-Hirt JEsus Christus aufgesetzet hat.**

Es bedencken insbesondere, die **Hoch-betrübte Frau Wittib, geliebt- und geehrte Kinder**, daß der harte Schlag, der Jhnen so empfindlich ist, nicht von ohngefehr, sondern von der Hand GOttes komme, der Sie dadurch desto mehr zu sich ziehen und Sie seiner vätterlichen Liebe und Sorgfalt versicheren will, dann welche der HErr lieb hat, die züchtiget er, Apocal. III, 19. Er will auch auf diese Weise Jhre Gedult, Glauben, Hoffnung und Vertrauen prüfen, daß Sie mit dem Apostel auch in Trübsaal rühmen lernen: Dann obschon alle Trübsaal, wann sie da ist, uns nicht duncket Freude, sondern Traurigkeit seyn, so giebt sie doch hernach eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit, denen, die dadurch geübet sind, Hebr. XII, 11. Sie gedencken deswegen, daß die Hand, die sie geschlagen, und verwundet hat, Sie auch wiederum heilen und verbinden werde, Sie versicheren sich, daß so treulich sich der **Seelig-Verstorbene** die Versorgung der Armen, Wittwen und Waysen angelegen seyn

lassen,

lassen, so gewiß werde auch der getreue und gütige GOtt nach seiner Verheissung sich als Ihren Mann, Vatter und Beystand erweisen; Sie richten sich vornehmlich auf mit der ungezweifelten Hoffnung eines ewigen und besseren Lebens, in welches GOtt diesen Seinen getreuen Knecht schon würcklich der Seelen nach eingeführet, und wozu auch Sein Leib an jenem Tag wird auferweckt werden, da Sie Ihn dann wiederum sehen, und in ungestöhrter Freude mit Ihm leben werden ewiglich, wann nicht mehr seyn wird der Tod oder Todes-Gefahr, sondern eine stoltze Ruhe und ewige Sicherheit.

Indessen lassen wir alle, die wir hier versammlet sind, durch diese Begebenheit uns erwecken, mit Ernst zu bedencken, daß uns ein gleiches begegnen könne, dann wir stehen noch alle stündlich in der Gefahr des Todes, und haben deswegen die gröste Ursach uns in Zeiten wohl dazu vorzubereiten. Wir sagen deswegen von nun an ab aller bisherigen Sicherheit, und lassen die Gefahr, darinnen wir uns befinden, niemahlen aus den Augen, dann wir sind keine Stunde noch Augenblick vor dem Tod sicher, sondern er wartet allenthalben unsrer, und darum sollen auch wir allenthalben seiner warten, je mehr man sich mit dem Tod bekannt macht, je weniger schreckhafftes bleibt an demselben übrig, je öffter man sich eine Gefahr vorstellet, je leichter weiß man sich darein zu finden, wann sie sich nun würcklich hervor thut, und je grösser die Gefahr ist, je ernstlicher wird man darauf bedacht seyn, wie man derselben entgehen möge; da nun kein besser Mittel ist in der Stunde des Todes getrost zu seyn, und die ewige Gefahr, die man sonst zu befürchten hat, abzuwenden, als wenn man mit Paulo täglich sterben lernet, so nehmen wir die Unvermeidlichkeit des Todes tieff zu Hertzen, und entschliessen uns fest, zu dem aufrichtigen Vorsatz, uns dem Willen GOttes mit aller Gelassenheit zu unterwerffen,

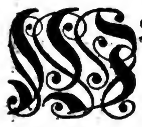
 wann,

wann, und wie es ihm gefallen mag uns aus dieser Welt abzufordern; wir tragen nur Sorge dasjenige aus dem Weg zu räumen, welches allein den Tod gefährlich machen kan, und da dieses die Sünde, als der Stachel des Todes ist, so bekehren wir uns durch wahre Buß von allen und jeden Sünden, und suchen die Vergebung derselben in dem Blut JEsu Christi; wir arbeiten aber auch täglich an der Tödtung unsers alten Menschen, daß dieser samt Christo gecreutziget, und wir ihm also in seinem Tod ähnlich werden mögen, wir sterben deswegen uns selbst, der Welt und Sünde je mehr und mehr ab, durch Verläugnung alles ungöttlichen Wesens und der weltlichen Lüsten, und leben dagegen züchtig, gerecht und gottselig in dieser Welt, um so mit Freuden entgegen zu sehen der Erscheinung der Herrlichkeit des grossen GOttes und unsers Heylandes JEsu Christi; in Erwartung seiner Zukunfft stehen wir täglich mit Wachen und Beten auf unsrer Hut, und flehen ihn an, daß er uns selbsten lehre recht zu bedencken, daß wir sterben müsten, auf daß wir klug werden, und unsere Tage zehlen; wir bitten ihn auch, daß er dieser werthen Gemeinde wieder einen Mann gebe, nach seinen Hertzen, der in die Fußstapffen des nun von ihr genommenen treuen Hirten trette, und sie weyden möge mit Lehr und Weißheit.

Auf diese Weise wird uns der Tod nie ohnerwartet überfallen, und wir werden auch von demselben nichts zu befürchten haben, wir werden vielmehr dadurch allen Gefahren dieser Welt entrissen, und in eine vollkommene Sicherheit versetzet werden; dann, beym täglichen Tod, da hat es keine Noth, der stirbt nicht zu früh, der sucht zu vollenden, seine Heiligung hie. Amen.

PERSO-

PERSONALIA.



Je Christlicher Gemeinden Pflicht ist ihrer Lehreren, die ihnen GOttes Wort gesagt, zu gedencken, um die gnädige und wunderbahre Führung GOttes daraus zu erkennen, GOtt davor zu dancken, und das geführte Amt zur Ehre seines Nahmens anzuwenden; Also gedencken nun auch wir des fleissigen und getreuen Lehrers dieser Gemeine, des Hoch-Ehrwürdigen, Hochgelehrten und Hochgeehrten Herrn, Herrn **Johann Jacob Abegg**/ den wir nun zu Seiner Ruhe-Stätte begleitet haben.

Selbiger war den 10ten Octobris 1685. zu Wiedikon bey Zürich, an dieses Tages-Licht gebohren.

Seine Eltern waren: der Vatter, Herr **Caspar Abegg**/ die Mutter, Frau **Regula**/ gebohrne **Schellenbergerin.**

Diese Seine liebe Eltern waren besorgt, Ihren Sohn nicht nur, wie gewöhnlich, durch die heilige Tauffe Christo und seiner Kirchen einverleiben zu lassen, sondern auch hernach in aller Sorgfalt aufzuziehen.

Da selbige an ihrem Sohn sonderbahre Fähigkeit vermercket, haben sie solchen auf Anrathen guter Freunden und Gönneren zu den Studiis angehalten, und Ihn nicht ohne Beschwerde nach Zürich in die niederen Classen zum Frauen-

Münster geschickt, bis Er es so weit gebracht, daß Er tüchtig erkennet worden, das dortige berühmte Gymnasium zu besuchen, welches im funffzehenden Jahr Seines Alters geschehen.

Nachdeme Er alldorten beyde Collegia, Humanitatis und Publicum, wohl absolvirt, wurde Er Anno 1708. nach abgelegten Examine Propædeutico und Theologico, wie auch gehaltener Philosophischer und Theologischer Disputation durch Auflegung der Händen in das Ministerium auf- und angenommen.

In eben diesem Jahr 1708. kame Er hieher nach Heydelberg, seine Studia unter den berühmten Professoribus Theologiæ, Herrn Doctor **Mieg** und Herrn Doctor **Kirchmayer** noch mehr zu perfectioniren, da denn selbiger nicht nur allen Fleiß erzeigte in Besuchung der Collegien und Lectionen, sondern sich auch im Disputiren, Opponendo & Defendendo fleissig übete, wie Er dann unter dem Vorsitz jetzt-gemeldten Herrn Doctor **Kirchmayer** publicè in Theologicis de Articulis fundamentalibus disputiret hat.

Sein Fleiß und Erudition gefielen seinen Vorgesetzten so wohl, daß sie Ihme aufgetragen die Anfänger in Studiis, in der Philosophie zu unterweisen.

In dem Jahr 1711. geschahe es, daß Er zum Rectorat nach **Zweybrücken** vocirt worden, allwo Er diese Stelle mit Lob versehen. Nach Verfliessung aber fünff Jahren wurde er zum hiesigen Rectorat beruffen, welche Station Er mit Ruhm vertreten, bis Er im Jahr 1726. zum Pfarrer bey dieser Gemeinde bestellet worden.

Dieser

Dieser Function stunde Er vor mit sonderbarem Fleiß und Treue, bis an Sein Ende. Wie Ihme der gütige GOtt vortreffliche Gaben des Gemüths gegeben, ein starckes Gedächtniß, scharffes Urtheil, Wohlredenheit, Aufrichtigkeit, Vertragsamkeit, Geneigtheit zum Frieden mit jederman, und auch Leibes-Stärcke, die anhaltende Arbeiten zu ertragen; also hat Er dieses Talent nicht vergraben, sondern wohl angeleget. Dann Er unverdrossen war in Predigten, Bet-Stunden und Catechisationen, und nicht ohne Noth und Ursach Sein Amt jemahls unterlassen.

Wer mit Ihme eine nähere Conversation gehabt, liebte Seine Gelehrsamkeit, Dienstfertigkeit, Aufrichtigkeit, angenehmen Umgang, und ein Gemüth, das frey von Falschheit und Heucheley. Wahre Einfalt ware Ihme lieber, als das verstellte Wesen. Er war auch ferne vom Herrschen über die Gewissen der Neben-Menschen, insbesondere in Religions-Sachen, wohl wissende die Regel Pauli: **Ein jeder seye seiner Meynung gewiß. Du aber/ was richtest du deinen Bruder? Oder du anderer/ was verachtest du deinen Bruder? Wir werden alle vor dem Richter-Stuhl Christi dargestellet werden.** Daher kame es, daß man mit Ihme, wie insgemein, also insbesondere in Amts-Sachen, in Fried und Einigkeit umgehen konte.

Wir kommen von Seinen Aemtern auf Seine Haußhaltung. Durch die gütige Vorsehung des HErrn unseres GOttes begabe Er sich den 7ten Febr. 1713. in den Stand der Heil. Ehe, mit damahliger Jungfer **Susanna Sara/** des Hoch-Ehrwürdigen, Hochgelehrten Herrn, Herrn **Johann Jacob Smend/** Zweybrückischen Kirchen-Raths, Inspecto-

 tis

ris und Pfarrers zu Meisenheim Jungfer Tochter, nunmehro betrübter Wittib hiezugegen, mit welcher unser Verstorbener eine vergnügte, liebreiche und gesegnete Ehe fast 31. Jahr geführet. In währender Ehe haben Sie beysammen durch göttlichen Seegen erzeuget, neun Kinder, sechs Söhne und drey Töchter, davon aber zwey Söhne dem Herrn Vatter in die Ewigkeit vorgegangen. Die Fürsehung GOttes hat Ihn auch erfreuet, daß Er mit Augen gesehen zwey Söhne zum Predigt-Amt befördert, den ältesten Sohn, **Herrn Johann Jacob / Pfarrer zu Derscheid im Ober-Amt Bacharach** / und den zweyten, **Herrn Johann Friederich** / Rector **und Pfarrer zu Sobernheim / im Amt Böckelheim.** So hat Er auch mit Freuden erlebet, sechs Groß-Kinder, drey von jetzt-benanntem ältesten Herrn Sohn, und auch drey von der ältesten Tochter, Frau **Susanna Catharina Henrietta** / die an **Herrn Abel Adam Hottinger / Chur Pfältzischen Pfarrer zu Westhoffen / im Ober-Amt Altzey** verheurathet ist. Des HErrn Gnade walte ob allen Hinterlassenen, Frau Wittib, Kindern und Groß-Kindern, daß sie sämtlich sich freuen können in dem Seegen und Schutz des HERRN!

Wir kommen auch mit wenigem auf Sein Ende. Es ist bekannt, daß der starcke GOtt unserm Verstorbenen vor anderen eine starcke Leibes-Constitution geschencket, und Ihn dadurch tüchtig gemacht, viele und schwere Arbeit ohne Beschwerden zu ertragen. Und da sonsten viel Predigen den Leib müde macht, hat Er solches viel Jahr wenig empfunden. In den letzteren Jahren aber empfunde er einiges Abnehmen seiner Lebhafftigkeit, und zog einen schweren Athem, jedoch stunde Ihm der HErr mit seiner Stärcke bey, und erhielte

Ihn

Ihn bis an Sein Ende, allen Functionen unausgesetzt treulich abzuwarten. Die Ihn sahen und höreten, hatten mehr Furcht und bezeugten mehr Mitleiden, als daß Er viel Ungemach gespüret und sich beschweret; wie dann unser Verstorbener noch den Tag vor seinem Ende, **die Gestalt eines wahren Christen**/ nach Anleitung der 32ten Frage unsers Catechismi zur gemeinen Erbauung erkläret, zugeeignet, und gegen den Beschluß vorstellende, den glücklichen Wechsel der Christen als geistlichen Königen, die aus dem streitenden in das triumphirende Reich Christi eingehen, ohnwissend, daß Sein Streit bald ein Ende nehmen werde, mit Paulo ausgeruffen: **Ich habe einen guten Kampff gekämpffet. Ich habe den Lauff vollendet. Ich habe Glauben gehalten/ hinfort ist mir beygeleget die Crone der Gerechtigkeit.**

Selbst nach der Predigt fühlete Er nicht die geringste Ungelegenheit, wie Er dann noch einer Gesellschafft beywohnete, und einen theologischen Discours mit Munterkeit führete, und erst um 6. Uhr allein nach Hause gienge, mit Appetit speisete, in GOttes Nahmen sich zur Ruhe legte und schliefe. Nach Mitternacht 1. Viertel vor 1. Uhr fühlete Er Beschwerden von dem engen Athem, stunde noch selbst auf, konte aber nicht mehr reden, sancke in den Armen Seiner Frau Liebsten auf den Boden nieder, und verschiede nach weniger Zeit sanfft und selig in dem HErren, nachdeme Er in dieser Zeit gelebet, acht und funffzig Jahr, drey Monath und zehen Tage.

Dieser schnelle Tod ruffet uns allen zu: Wachet!

Wachet! was ich euch sage / das sage ich allen / Wachet! Der Wächter in Israel wache über uns allen. Er wache in diesen dunckelen Zeiten über sein Zion / und bestelle Wächter auf dessen Mauren. Er bestelle wieder in Gnade einen Wächter bey dieser lieben Gemeinde / und rüste ihn aus mit der Krafft seines Geistes.



Als der

Hoch-Ehrwürdige und Hochgelahrte Herr/

HERR

Johann Jacob Abegg/

Gewesener treu-eifriger Seelsorger und Prediger an der Evangelisch-Reformirten Gemeinde zu St. Peter in Heydelberg,

Den 20. Januar. 1744. des Morgens gegen 2. Uhr nach 18. Jähriger höchst-rühmlicher Verwaltung Seines Amtes / und im 59. Jahre Seines Ehren-vollen Alters/ durch einen plötzlich- und unverhofften Todes-Fall diese Zeitlichkeit mit der seligen Ewigkeit verwechselte /

Und den 23ten ejusdem nach Christlicher Gewohnheit zur Erden bestattet wurde,

Wolte

Sein wehmüthiges Beyleyd bezeigen /

Zugleich aber trachten/

die hinterlassene schmertzlichst-betrübte Frau Wittwe / Liebste Kinder

und

übrige Hohe Leydtragende

einigermassen zu trösten

Ein

Christlich-geSinnter Diener.

Heydelberg/

Gedruckt in der Churfürstl. privilegirten Universitäts-Buchdruckerey / durch Johann Jacob Häner.

So gehst Du, **Grosses Licht!** wie eine Kertze aus,
So wilt Du auf einmal die Eitelkeit verlassen?
O höchst-betrübter Fall! wer kan hierbey sich fassen?
Du eilest gantz geschwind hin nach dem Sternen-Haus;
Dann gestern lehretest Du noch die Salbungs-Krafft,
Wie GOttes höchster Geist die frommen Seelen schmücket,
Und, eh die Nacht vorbey, warst Du schon weggerafft,
Und, Glaub- und Hoffnungs-voll, zum Salbungs-Thron entzücket;
Nunmehr geniessest Du zwar Ruh und Sicherheit,
Allein die **Deinigen** setz'st Du in Traurigkeit.

* * *

O höchst-betrübter Fall! weil Mann und Vater todt!
Ja, weil der fromme Mann, der für das Volck geflehet,
Und vieler Heyl bedacht, so eiligst von hier gehet,
Und dadurch viel betrübt, und viele setzt in Noth;
Verwunderud, klagende und seufftzend geht der Schall
Des Morgens durch die Stadt: der Lehrer sey verschieden,
Der fragt; da jener eilt, zu sehn, ob auch der Fall
Gewiß; er denckt, vielleicht Ihm noch die Hand zu bieten,
Der Ruff geht weiter fort; der sagt: Ja; jener: Nein;
Fast jeder zweifelt dran; und denckt: es kan nicht seyn.

* * *

Allein, betrübtes Wort! es ist mehr als zu wahr,
Die **Seinen** taumeln schon die Leiche zu bereiten,
Da viele in der Stadt noch um die Wahrheit streiten,
Da lieget Er erstarrt schon auf der Todten-Bahr;
Der Armen grosses Heer die klagen höchst-betrübt,
Die, so Er in der Huth durch GOttes Wort gewendet
Beseufftzen den, der sie, als **Vater**, stets geliebt,
Und sie zum Lebens-Brunn mit Eifers-Trieb geleitet,
Ja, Der den Weg, den Er gezeigt, auch selbsten gieng,
Der nicht an Heuchel-Schein noch Wort-Gepränge hieng.

Ein

Ein Gottes-Lehrer soll der Heerde Vorbild seyn,
Sein Fleiß und Eifer muß in vollem Triebe flammen,
Sein Ruff muß nur von GOtt und dessen Winck, abstammen,
Er muß so Fluch als Trost den Sündern prägen ein.
Auch weder Zorn noch Grimm noch Eigensinnigkeit
Muß in dem Hause seyn, das Er als Herr, regieret,
Dann wächst der Priester Glantz, dann fliehet Zanck und Streit,
Wann Tugend, Zucht und Lieb auch hier das Ruder führet;
Denn lehrt ein Lehrer gut, und lebt so, wie er lehrt,
So baut und bessert er, und ist bey GOtt geehrt.

* * *

Hoch-Seliger! wer Dich im Leben hat gekannt,
Wer Deine Lehr gehört, den Umgang hat genossen,
Der giebt diß Zeugniß Dir, daß Du stets unverdrossen
Für GOttes Volck gewacht; Du wirst mit Recht genannt
Ein Hirte Israels, ein David von Gemüth,
Ein Jonathan an Treu, ein Abraham im Leben,
Ja ein Nathanael im Umgang, im Geblüt,
Drum hat Dir Jacobs GOtt auch **Jacobs** Seegen geben,
Und eine **Rahel** Dir nach Hertzens Wunsch beschert,
Mit der Du wohl gelebt, und auch **Dein Haus** vermehrt.

* * *

Und eben diese sinds, die jetzo höchst-betrübt
Dich, **Schatz** und **Vater** sehn erblaßt, erbleichet liegen,
Sie wissen, daß Sie nun von Dir kein Trost-Wort kriegen,
Jetzt fühlen Sie erst recht, wie innig Du geliebt;
Du warst die Freundlichkeit im Hause jederzeit:
Dein Umgang war beliebt, erbaulich Dein Erziehen,
Dein Trost hat offtermals Ihr banges Hertz erfreut,
Du suchtest Bitterkeit und Grimm und Wuth zu fliehen,
Sie liebten wiederum Dich auch als **Vater-Hertz**
Und achteten kein Creutz noch Angst noch Quaal und Schmertz.

GOtt

GOTT hat Dich auch erhört, und einige beglückt,
Daß Sie, als **Lehrer**, auch bereits im Lehr-Stand leben,
Und Dir, von **Ihrer Eh**, auch Kindes-Kinder geben,
Für deren Wohl zu GOtt Du offt Dein Flehn geschickt,
Die **andern** steigen auch im Tugend-Glantz empor,
Drum wird der Höchste auch, als Vater, für Sie sorgen;
Er zieht die **Seinen** offt auch aus dem Staub hervor;
Hofft und erwartet nur von GOtt den Glückes-Morgen,
Dann der weiß Rath und That, der weiß, was Ihnen gut,
Drum stärcket Euch in GOtt, faßt einen Helden-Muth:

* * *

Und gebt, **Betrübteste**/ des Himmels Donner nach,
Dann Schmertz und Unglück wird durch Thränen nicht verbunden,
Der beste Balsam quillt aus tief-geritzten Wunden,
Und morgen streut offt Gold, was gestern Blumen brach.
Dann der ist Lobens-werth, der fromm und redlich stirbt,
Der **Selige** hat sich zum Tode längst bereitet,
Drum fasset Euren Schmertz, Ihr wißt, daß der verdirbt
Der hier nicht, Glaubens-voll, mit Sünd, Welt, Teufel streitet,
Doch, da der **Selige** diß, als ein Christ, gethan,
So wißt Ihr, daß Er gläntzt im Himmels-Canaan.

* * *

Ihr habt nicht nöthig Ihm noch einen Leichen-Stein
Zum Ruhm, zum Angedenck, zu Seinem Grab zu setzen,
Die Armen werden ihn in Ertz und Marmor ätzen,
Ihr Seufftzen wird alsdann der beste Leich-Stein seyn:
Doch schreibet Ihr etwas, so schreibt: **Hier ruht ein Mann/
Ein Lehrer/ der gelehrt/ gebaut/ gepflantzt/ begossen/
Der stets nach Seinem Ruff und Seinem Amt gethan/
Und dessen Eifer war für GOtt stets unverdrossen.
Sein Tod kam zwar geschwind/ doch war Er wohl bereit/
Ihr/ die ihr dieses lest/ bedenckt die Gnaden-Zeit.**

) o (

Den nach dem Himmel sich sehnenden / und zur Himmels-Crone sich zubereitenden Lehrer /

Wolte

Bey dem plötzlichen Todes-Fall Tit. Herrn Johann Jacob Abegg /

Treu-eifrigen Lehrers der Gemeinde zu St. Peter.

betrachten /

Ein treuer Freund.



ALs Paulus seinem Sohn, Timotheo, im Geist
Nach viel Ermahnungẽ, die Gottesfurcht anpreißt,
Und Ihm das Predigen anhaltende befohlen
Und auch in GOtt bezeugt, daß Er Ihm nichts verhohlen,
Wie Er zu jederzeit Amts-eifrig mit Gedult,
Ermahnen, straffen solt der Menschen Boßheits-Schuld,
Und auch, im Geist, zuvor verkündiget die Zeiten,
Da man nicht mehr die Lehr, so heilsam, werde leiden
Und sich in eigner Lust, nach falscher Lehrer Sinn,
Und Fabel-Werck, wornach das Ohr juckt, wenden hin;
Auch ihn zum Nüchtern-seyn, und zur Gedult im Leiden
Und Predigt-Amt er nahnt; so schrieb er Ihm vom Scheiden,
Und sprach: Ich habe nun den guten Kampff gekämpfft,
Ich hab den Lauff vollend't, ich habe das gedämpfft,
Wodurch mir Sünd und Welt, mein Hertze wolt erkalten,
Ich habe obgesiegt, und Glauben stets gehalten;
Hinführo prang ich auch mit der Gerechten Cron,
Die Christus mir bereit, zur Zierd und Gnaden-Lohn,
In solcher werd ich auch an jenem Tage prangen
Wann mich der Richter wird mit seiner Huld umfangen;
Jedoch nicht ich allein, nein! Alle, die Ihm hier
Im Creutz-Weg, mit Gedult und innigster Begier

Nach-

Nachfolgen, und die ihn, wann er erscheint, lieb haben
Und sich im Geist zuvor an seiner Zukunfft laben.

So sagte Paulus: und o **Lehrer!** wie sprachst **Du?**
Als **Du** uns gestern noch die wahre Seelen-Ruh,
Den Kampff, die Salbungs-Krafft, das Lauffen recht erkläret,
So hat man auch zuletzt, diß Wort von **Dir** gehöret,
Was Paulus hier gesagt und ich schon angeführt.
Ich irr' nicht wenn ich sag, daß **Du** im Geist gespührt.
Du würdest bald, weil **Du** den Lauff vollendet, scheiden,
Du warst hierzu bereit, und thatest es mit Freuden,
Du freuetest im Geist **Dich** auf die Ehren-Cron
Im Glauben hattest **Du** schon der Gerechten Lohn,
Vermahnetest zuletzt die Deinen noch zum Glauben
Und sprachst: hofft nur auf Gott, dem müßt ihr gantz vertrauen.
Du giengst vom Predig-Stul u. sprachst mit einem Freund,
Mit dem **Du** es stets treu, wie Er mit Dir, gemeynt.
Ihr stärcktet euch in GOtt, betrachtetet die Zeiten,
Und wie jetzt viele sich von GOtt durch Boßheit scheiden,
Du giengst drauf munter fort: begabest **Dich** zur Ruh,
Und weil den Deinen bang, sprachst **Du** noch tröstlich zu:
GOtt wird mir diese Nacht, wie sonsten, schon beystehen;
Doch, eh' die Nacht vorbey, so wolt es nicht mehr gehen
Du stundest auf; man rief, ach Vatter! wie ist **Dir?**
Jedoch, **Du** schwiegest still; gedachtest GOtt helff mir,
Und dieser wolte sich auch über **Dich** erbarmen
Du sanckst und starbst im Schoos, in Deiner Sarä Armen;
Nun bist **Du** zwar bey GOtt, alleine wie betrübt
Sind nicht die Deinigen, die **Dich** so sehr geliebt,
Sie seuffzen höchst bestürtzt, und können sich kaum fassen
Ihr Thränen-Bach will sich so gar nicht hemmen lassen.
Doch tröstet euch in GOtt! hört wie aus Seiner Grufft,
Uns allen insgesamt der Seelige zurufft:
Ach wachet! Wachet auf, gesellt euch zu den Frommen
Befleißiget euch recht auch bald zu mir zu kommen.

(o)